

## ARCHETYPISCHE BILDER

### Brücken zu unserer Wirklichkeit

von Friederike Rath



*Die Königin der Wissenschaften wurde die Astrologie einmal genannt. Sie hat einige Zeit im Exil verbracht, doch mehr und mehr wächst die Zahl derjenigen, die ihr Bedeutung zumessen. Astrologischem Denken liegt zwar ein anderes Denkmuster zugrunde als den heute anerkannten Wissenschaften, aber anderes Denken ist ja nicht zwingendermaßen falsches Denken.*

Auch von Einstein ist bekannt, dass er unkonventionell dachte und den offiziell vorgegebenen Rahmen der Wissenschaften verließ. Er war sowohl im waagrechten als auch im senkrechten Denken - worauf ich noch im Detail eingehe – bewandert. Dies war vielleicht ein Grund, warum er nicht von allen verstanden wurde und wieso er genial war.

Alle Denksysteme sind Versuche, die Welt in ihrer vielfältigen Realität, gleichnishaft in Bildern und Urbildern = Archetypen, zu erklären. Es gibt viele Möglichkeiten und alle sind legitim, solange man sich bewusst ist, dass ein Bild eben nur ein Bild ist und sich eine Situation oder ein Ereignis für jeden Menschen unvermeidlich subjektiv darstellt.

Bilder sind Brücken zu unserer Wirklichkeit, sie werden gleichsam zum Symbol für die ganzheitliche Betrachtungsweise. Sie bringen uns in Verbindung mit dem Unbegreiflichen, dem Metaphysischen und letztendlich dem Wirklichen in uns. Viele Menschen sind durch die heutige materielle und funktionale Welt in eine Sinnkrise geraten und sehnen sich nach echten Bildern, die als Symbol dienen, um Leben begreifen zu können. Denn Leben bezieht seine Werte aus dem Sinn, dem Inhalt und nicht aus der bloßen Form.

Die Menschen brauchen Bilder, um mit der Wirklichkeit in Kontakt treten zu können. Die Astrologie ist ein souveränes System, welches die Welt in archetypischen Urprinzipien erklärt. Es werden die wirkenden Seins-Prinzipien des Universums gelehrt, das Erkennen der möglichen Inhalte und vor allem deren Bedeutungen, die an bestimmte Formen gebunden sind, jedoch auch jenseits der Form existieren.

Archetypen sind nichts Fertiges, inhaltlich Ausformuliertes. Das Kosmogramm zeigt uns die archetypische Form des Zeitpunktes der Geburt, die der Anfüllung mit persönlichem Sinn bedarf. Um den Weg von der jeweiligen Form zum Inhalt zu begreifen, interpretieren und deuten wir, denn nur dadurch wird unser Dasein für uns bedeutungsvoll. Nicht gedeutetes Leben bleibt bedeutungslos.

Das Sehen der Welt wird also zum Betrachten der Welt. Diese Denkweise wird auch als das senkrechte Denken bezeichnet (Literaturhinweis: Das senkrechte Weltbild von Dr. Rüdiger Dahlke), es folgt dem Gesetz der Analogie. Mit Analogie ist ein nicht kausaler Zusammenhang gemeint. Einer, der nicht dem Prinzip von Ursache und Wirkung folgt, sondern einer, der eine Immer-wenn-dann-Beziehung darstellt, die der bekannte Psychoanalytiker C. G. Jung, der sich auch intensiv mit der Astrologie auseinandersetzte, Synchronizität nannte.

Das sogenannte wissenschaftliche Denken unserer modernen Zeit ist linear-kausal. Das heißt, es bewegt sich nur innerhalb von definierten Ebenen von Ursache und Wirkung, also der formalen Realität, deshalb wird es auch waagrecht Denken genannt. Das senkrechte Denken - wie in der Astrologie - definiert sich in Analogien und steht dem konträr gegenüber. Der esoterische Satz: „Wie

oben, so unten“ drückt das analoge, senkrechte Denken in kürzester Form aus. Oben und unten sind analog zu betrachten. Man kann die Astrologie in diesem Sinn auch als Messinstrument bezeichnen. Dieses verursacht kausal nicht das Ereignis, sondern zeigt es nur synchron an, wie zum Beispiel ein Fieberthermometer das Fieber anzeigt, aber nicht die Ursache desselben ist.

Es steht also ein gemeinsames Urprinzip, hinter dem Geschehen. Wichtig ist, dass uns bewusst ist, wie wir aus der Jungschen Psychologie wissen, dass auch in unserem Unbewussten hauptsächlich die Urprinzipien herrschen. Beobachtbar sind diese Urprinzipien auf verschiedenen Ebenen: in der Natur, als Instinktnatur bei Mensch und Tier, individuelle seelische Bedürfnisse, körperliche Symptome, persönliche Eigenschaften und in der Art unseres Handelns.

Um Urprinzipien zu erfassen ist der Sternenhimmel als Abbildungssystem der Wirklichkeit gut geeignet, denn er ist leicht beobachtbar. Die Stellung der Planeten lässt sich heutzutage dank Computerprogramm in Sekundenschnelle voraus- und zurückberechnen. Die Astrologie als Lehre der Urprinzipien widerspiegelt diese in den sogenannten Tierkreiszeichen, in ihrer klassischen Form mit sieben, heute mit zehn Urprinzipien. Sie wurden nach den Sternzeichen des Zodiaks benannt, repräsentieren diesen aber nicht direkt, sondern nur symbolisch.

Die Himmelskörper haben auch nicht Einfluss auf die Menschen, sondern es handelt sich um ein synchrones, also gleichzeitiges Geschehen. Es wird niemand krank, weil gerade Saturn einen bestimmten Aspekt zu seinem Horoskop hat. Sondern Saturn steht in einem gewissen Spannungsaspekt und parallel dazu wird jemand, der auch in Spannung mit diesem Urprinzip steht und sich keiner entsprechenden Möglichkeit der Ent-Spannung bewusst ist, krank. Beide Beobachtungen fallen gesetzmäßig zusammen.

Nun zu einem konkreten Beispiel:

Wenn vom Urprinzip Widder, welchem der Planet Mars zugeordnet ist, gesprochen wird, so wird das entsprechende Urprinzip aus der griechischen Mythologie, hier der griechische Gott Ares, gedeutet. Er ist das Urbild des Kriegers, Kämpfers und leidenschaftlichen Aktivisten. Das heißt, sowohl der kriegerische Kampf als auch der Kampf in einer sportlichen Disziplin oder die kämpferische Auseinandersetzung von zwei Politikern in der Diskussion unterliegen diesem Mars-Urprinzip.

Wenn ein Mensch nun in seinem Kosmogramm den Mars in einer herausragenden Stellung hat, dann wird dieses Urprinzip in seinem Leben eine starke Bedeutung haben. Er entscheidet aber mit seinem freien Willen und entsprechend seinem persönlichen Entwicklungsstand, ob er in den Krieg zieht und ständig in aggressiver Auseinandersetzung mit sich und der Welt steht oder statt dessen Kampfsport betreibt. Er kann aber auch andere Menschen, die dazu selbst nicht in der Lage sind, als Rechtsanwalt verteidigen und für sie um Gerechtigkeit kämpfen. Hier kommt die Polarität ins Spiel, die in allem Kosmischen und somit auch Irdischen beinhaltet ist: der Minuspol und der Pluspol. Die Götterbilder haben immer eine Licht- und eine Schattenseite – darauf und im speziellen auf die einzelnen Archetypen werde ich im nächsten Newsletter im Detail eingehen.

Fragen zu diesem Thema können Sie gerne persönlich an mich richten.

*Friederike Rath*

oeav Sektion Astrologie, Spiritualität und Ethik